

Regina Nieke

animal urbanum

junge Malerei in der Kirche St. Marien Frankfurt(Oder) 2010

Idee und Realisierung *Anke Zeisler*

Eröffnung der Ausstellung
Freitag, 16. Juli 2010 um 18 Uhr

Regina Nieke ist anwesend.

Grußwort

Sabine Wenzke

Leiterin des Kultureigenbetriebes Frankfurt (Oder)

zur Ausstellung spricht *Anke Zeisler*

Marcus Hagemann Violoncello

16.7. – 5.9.2010

geöffnet täglich 10-20 Uhr

Tel. 0335-22442

Eintritt frei

Kirche St. Marien Frankfurt(Oder)

Oberkirchplatz 1

15230 Frankfurt(Oder)

Kontakt

anke.zeisler@kunstprojekte-ev.de

Tel. 030-44 793511, 0172-830 89 28

Gefördert vom Kulturbüro Frankfurt(Oder)

Dank an

Frank Käubler/Werk 1

Gothaer Allgemeine Versicherung

Berlin/Oliver Bock

kunst projekte

e.v.

Mühlenfließ 6 15377 Waldseversdorf

© 2010 Anke Zeisler, Regina Nieke

Abbildungen

außen mitte: o.T. (*Affenstudie 4*) 2010 Spray, Öl auf Leinwand 150 x 100 cm

außen rechts: o.T. (*alle Pokerräuber sind gefasst*) 2010 Spray, Öl auf Leinwand 150 x 100 cm

innen links: o.T. (*im Nebel*) 2010 Acryl, Spray, Öl auf Leinwand 150 x 100 cm

innen mitte links: *Kopf 34* 2008 Acryl, Öl auf Leinwand 70 x 50 cm

innen mitte rechts: *Anselm smoking* 2008 Acryl, Öl auf Leinwand 70 x 50 cm

innen rechts: o.T. (*schwarzes Bild*) 2010 Acryl, Öl auf Leinwand 170 x 110 cm



animal urbanum

Regina Nieke



Die junge aus Stuttgart kommende Malerin **Regina Nieke** hat gerade ihr Meisterschülerstudium an der Universität der Künste Berlin abgeschlossen. Es ist durchaus ein Wagnis, Malerei eines am Beginn stehenden Œuvres in der größten Hallenkirche norddeutscher Backsteingotik des 14. Jahrhunderts zu zeigen, zumal in einem so prominenten Raum, der Kirche St. Marien, bekannt mit ihren mittelalterlichen Hauptchorfenstern, der so genannten gläsernen Bibel samt der Historie des Antichristen.

Der unbekannte Meister der Kirchenfenster hatte den Figuren der biblischen Geschichte eine Figur der Apokalyptik, der Verführung, des Bösen hinzugefügt. Vielleicht kann man hier einen Bezug finden zum Thema der jungen Künstlerin, die ein



äußerst sensibles Gespür hat für Stimmungen, denen sie künstlerisch nachgeht. Es sind nicht Endzeiterwartungen wie in jener Zeit, aber Phänomene heutiger Ohnmacht oder der Angst vor dem Bösen, das in immer neuen (Gewalt)formen auftritt.

Regina Nieke tastet und probiert. Von einer Malerei der unversehrten Figürlichkeit entfernt sich der Duktus in jüngster Zeit in Richtung Auflösung. Körper verschwimmen mit dem Hintergrund, werden durchscheinend, Köpfe, Gesichter mutieren zu undefinierbaren Abstraktionen. Die noch vor kurzem mögliche Verortung dargestellter Wesen, Mensch und Tier verliert sich. Aus Berlin Neukölln zum Beispiel gelangen die Bilder in abstrakte Räume, Individuelles der Mensch-Figuren verschwindet zunehmend. In einigen Werken ist nicht mehr erkennbar, um welche Art von Wesen es sich handelt: *Täubchen* oder *der erste Mensch*, beides Werke aus dem Jahr 2009.

Die früheren Präzisionen werden unwichtig. Die Künstlerin verlässt sie zu Gunsten anderer malerischer Überlegungen, die zwar auch auf Beobachtung ihres persönlichen Umfeldes beruhen, aber weitaus schärfer etwas wie die Kehrseiten der zunächst attraktiv erscheinenden Möglichkeiten der Großstadt, ihrer Anonymität, Freiheit, unbegrenzten Möglichkeiten, Lebendigkeit zum Ausdruck bringen: Vereinzelung und Einsamkeit, Fremdheit und Ausgeliefertsein oder Existenzangst und Überlebenskampf. Regina Niekess Stadtwesen sind davon gezeichnet. Zu ihnen gehören Menschen wie auch Tiere. In ihren jüngsten für diese Ausstellung gemalten Bildern verwischen die Züge der Menschen – während die Tierstudien manchmal etwas Porträtthaftes

bekommen und menschlich anmuten wie der Geselle auf dem Torso eines Baumes, *Affenstudie*, 2010; er schaut nach innen, voller Melancholie. Der Boden von kühlem Weiß wirkt wie von Eis bedeckt und der Himmel nachtschwarz. Es ist als hätte sich die Malerin die Dunkelheit, das Traurige und auch Böse vorgenommen – eine Phase vielleicht, die sie künstlerisch bearbeitet und der später anderes folgen könnte.

Aus ihrer ganz eigenen Herangehensweise entsteht etwas Neues, Frisches und oft auch Radikales und Schonungsloses. Das ist mutig, angreifbar und manchmal provozierend. Zugleich erliegt man ihrer malerischen Kunst, die sie bis heute entwickelt. Regina Nieke verfeinert Farbaufträge oder kultiviert Farbtonstimmungen ihrer Werke. Ihre Abstraktionen bedeuten nicht nur Entindividualisierung und Auflösung der Figur sondern auch Ankunft auf einer anderen Ebene. Da ist das malerische Spiel aus Komposition und Farbauftrag, der transparent oder deckend, getupft, gewischt, gesprayt, sanft oder aggressiv auf der Leinwand ein eigenes Leben beginnt. Letztlich gerät man in ein Gleiten zwischen den Ebenen. Die Ästhetik des Malerischen holt uns zurück in den Gedanken- und Gefühlsraum, der sich bei genauerer Betrachtung entziehen will: *im Nebel* heißt eines ihrer jüngsten Werke, vor wenigen Tagen entstanden.

Anke Zeisler

Regina Nieke

- 1979 * am 14. Februar in Stuttgart
- 2001-04 Industrial Designstudium an der Universität der Künste Berlin u.a. bei Vivienne Westwood
- 2004-08 Studium der Malerei an der UdK bei Burkhard Held und Robert Lucander
- 2008-10 Meisterschülerin bei Burkhard Held und Robert Lucander an der UdK
lebt in Berlin

